

# Gott bleibt Israel und der Kirche treu - Was tun wir?

Verkündigungsbrief vom 05.07.1998 - Nr. 26 - Jes 66,10-14

(14. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1998**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Im letzten Kapitel des Buches Jesaia (*Tritojesaja*) zeigt sich an einer letzten Gottesrede an das Volk Israel, daß der zweite Tempelbau nach dem Ende des babylonischen Exils noch nicht abgeschlossen ist. Das Hauptproblem für die heimgekehrten Juden war die Abweisung der Oberschicht aus Samaria beim Wiederaufbau des Zentralheiligtums. Die Samariter hatten den reinen Gottesglauben mit heidnischen Gedanken, Praktiken und Kulturen vermischt und vermengt. Deswegen wollten und mußten sich die heimgekehrten Juden von ihnen trennen. In der Schule des Leidens von Babylon war man gereift und hatte erkannt: Wir müssen uns von denen lossagen, die sich nicht von ihren falschen Götzen trennen. Israels einzige Hoffnung ist die alleinige Anbetung des einen und wahren Bundesgottes.

Diese Hingabe an den wahren Gott ist aber bei Jesaia immer zugleich verbunden mit der universalen Heilshoffnung nicht nur für die jetzige Generation der bisher Verbannten oder Juden überhaupt, sondern für alle Menschen und Nationen. Der unverfälschte Glaube Israels ist die einzige Hoffnung für alle Menschen. So steht die Hoffnung Israels nicht in der Verfügungsgewalt Israels, denn einerseits wird die Welt beim Gericht von Gott gerettet, soweit sie sich ihm zugewandt hat.

Andererseits wird Israel nicht aus dem Gericht Gottes herausgehalten, sondern noch strenger gerichtet als die Heidenvölker. Und was den materiellen Neuaufbau des Tempels angeht, so ist er nicht automatisch und ohne weiteres Gott wohlgefällig. Was heißt das? Gott braucht an sich und für sich kein Haus. Wenn er es bauen läßt, dann deswegen, weil wir Menschen es brauchen. Auch im christlichen Verständnis muß man sagen: Der dreifaltige Gott bedarf an sich keines Hauses in der Welt. Wenn Kirchen gebaut werden, dann für uns Menschen.

Im Tabernakel des Gotteshauses wohnt der Sohn Gottes nicht, weil er es nötig hätte, sondern damit wir zu ihm kommen und ihn dort anbeten. Vom Tabernakel aus will er uns seine Gnaden schenken, damit wir zu ihm in den Himmel kommen. Die Erlaubnis zum Bau eines Sanktuariums ist an Bedingungen geknüpft, wenn ein solcher Bau Segen bringen soll. Der äußere Bau ist gut und sinnvoll, wenn gläubige Menschen ihn vollziehen. Selbst König Salomon bezeugt in seinem Gebet bei der Einweihung des ersten Tempels in Jerusalem die Nichtigkeit seines Wer- '(es. So werden alle Mühen und Verdienste der Erbauer relativiert.

Wer Tempel errichtet, muß sich vor Gottes Wort und Weisung beugen. Er muß sich für das Recht und gegen jeden Götzendienst entscheiden. Sonst ist sein Werk ein Gräuel vor Gottes Angesicht. Die Propheten Israels polemisierten dann gegen den Opferkult und Tempelbau, wenn das äußere Werk als Ersatz für die gelobte Bundestreue verstanden wurde. Eine Kirche bauen und Gottes Willen verachten, verträgt

sich nicht. Das ist wie Feuer und Wasser. Wer den Götzenkult nicht ablehnt oder sogar selbst praktiziert, begeht Gräueltat an heiliger Stätte. Solche Sakrilegien werden von Gott geahndet und streng bestraft. Besser ist es, keinen Tempel zu bauen als einen in Verbindung mit Götzendienst. Besser keine hl. Kommunion und Firmung für jene, die keinen Glauben haben. Denn dann wirft man edelste Perlen vor die Säue und alles wird noch schlimmer.

Wie oft beichten heute Jugendliche nicht vor der Firmung und setzen damit dem Gnadenwirken des Hl. Geistes ein schweres Hindernis entgegen. Sie werden zwar gültig gefirmt, aber fruchtlos und unnützlich für die unsterbliche Seele und deren ewiges Heil. De facto ist die Firmung durch unwürdigen Empfang ein neues Sakrileg, objektiv eine neue schwere Sünde. Man beleidigt den Hl. Geist durch eine Todsünde und ruft Gottes Gericht über sich herab. Ohne festen Glauben kann man die Firmung nicht sinnvoll nutzbringend empfangen.

Man muß Gottes Wort, die Dogmen und Gebote ernst nehmen, den Herrn fürchten, sogar Haß und Verfolgung dafür in Kauf nehmen. Nur eine Minderheit ist auch heute treu im wahren Glauben. Diese will die prophetische Botschaft aufrichten und ermutigen zur Treue. Man verachtet und verspottet diese wenigen. Gott selbst aber wird ihnen Recht verschaffen, wenn er Strafe und Vergeltung übt an ihren Spöttern. Die Drangsalen der Heimkehrer damals gelten dem Propheten als notwendige Geburtswehen für eine neue, kommende Heilszeit.

Wer an den Leiden der Gegenwart Anstoß nimmt — das gilt für die Exulanten damals ebenso wie für uns heute — der gleicht einem Menschen, der meint, ein Kind könne ohne Geburtswehen zur Welt kommen. Eine Mutter leidet vor und bei der Geburt ihres Kindes. Dem Volk Israel geht es nicht anders, auch der Kirche nicht. Alle Nöte und Drangsalen, die den Glauben des Volkes erschüttern, sind Wehen der verheißenen und anbrechenden Heilszeit. Für *Tritojesaja* ist die Erfüllung der Verheißung so sicher, daß er diese bereits in der Gegenwart mit einem Jubellied besingt.

Von der Wiedergeburt Jerusalems ist im Hymnus die Rede. Die große Freude über das kommende Heil wird den Trauernden verkündet. Diese werden erquickt wie Kinder, die von der Mutterbrust Milch bekommen. Gott will sein Volk trösten wie eine Mutter, die ihr neugeborenes Kind mit der Brustmilch ernährt. Das Kind ist durch solche köstliche Labung glücklich, zufrieden und satt. Es bekommt Nahrung und Kraft. Die Mutter macht es glücklich. So tröstet Gott sein Volk, soweit es an ihm hängt.

Die Feinde liefert er dem Verderben aus. Sie werden als Götzendiener nicht an der kommenden Herrlichkeit teilnehmen. Jede Form von Synkretismus zerstört Israels Hoffnung auf die Zukunft. Wer sich vom wahren Gott lossagt, der schließt sich vom kommenden Heil aus. Ihn trifft Gottes Zorn, der die Welt in Sturm und Feuer reinigt, um Sion wiederherzustellen. Die wahre Gottesanbetung wird sich auf der ganzen Erde ausbreiten. Der falsche Götzendienst wird gerichtet. Aus allen Völkern wird Gott sich Priester und Leviten auswählen.

Diese Voraussage *Tritojesajas* hat sich durch Jesus Christus im neuen und ewigen Bund erfüllt. Gottes Herrlichkeit gilt nicht nur für Israel, sie gilt global und universal für alle fünf Kontinente. Gottes Heilsverheißung für Israel und die Welt ist absolut. Nach dem Untergang von Jerusalem und dem Tempel sichert der Prophet im Namen Gottes den Fortbestand Israels. Das Heilsvolk als solches hat absoluten Bestand wie der neue Kosmos, den Gott erschaffen wird.

Diese göttliche Zusage bedeutet aber keine Heilsgewißheit für den einzelnen Israeliten. Wer persönlich von Gott abfällt, verfällt dem Gericht und geht verloren. Ohne diese Bedingung würde die Heilsgewißheit zur Illusion. Gott wirft den einzelnen das Heil nicht bedingungslos nach, wie heute zahllose verblendete Theologen behaupten. Wer die Gemeinschaft mit Gott aufgibt, der verzichtet auf sein persönliches, ewiges Heil. Der Bund Gottes mit seinem Volk hört nie auf, er ist von Gott aus gesehen unkündbar. Das stimmt.

Genauso aber ist es wahr, daß jeder einzelne sich für die Annahme und Einhaltung dieses Bundes entschließen muß, wenn er für immer gerettet werden will. Der Bund selbst hat universale Geltung und ewige Dauer. Er führt jene zur ewigen Erlösung, die sich ihm nicht widersetzen. Hinter dieser Erkenntnis steht eine geschichtliche Urerfahrung Israels: Am Ufer des Schilfmeeres sahen die befreiten Söhne Israels die ertrunkenen ägyptischen Verfolger tot im Sand am Strand liegen. Nicht anders wird es in der neuen Welt sein: [Gottes Freunde triumphieren im Paradies, seine Feinde sind für immer besiegt in der Hölle.](#)

Gottes Barmherzigkeit steht allen offen. Aber der einzelne muß die Entscheidung über Fluch und Segen, Leben und Tod, Himmel und Hölle für sein Leben treffen. Das gilt auch für den neuen und ewigen Bund. Die Kirche und das Petrusamt bleiben bis zur Parusie bestehen. Satan und seine Dämonen können und werden sie nicht überwältigen, zerstören und vernichten. Das gilt aber nicht automatisch für uns Christen. Wer im Unglauben den Bund verläßt, wählt für sich den zweiten Tod, will die ewige Verwerfung. Gott gab uns den freien Willen und nimmt ihn ganz ernst. Jeder muß wählen, sich so oder so entscheiden. Keiner kommt um diese Entscheidung herum. Es ist schrecklich, wieviele Seelen sich heute von der Wahrheit abgewandt haben.